

MARY SOMERVILLE

Von Herzen
EINS
*mit einem
geistlichen Leiter*

DIE HOHE BERUFUNG
DER EHEFRAU ZUM DIENST



1. Auflage 2018

ISBN 978-3-947196-36-4

Alle Rechte vorbehalten.

Titel der Originalausgabe:

One with a Shepherd: The Tears and Triumphs of a Ministry Marriage

© 2017 Mary Somerville, Study Guide © 2017 Mary Beeke

Published by: Kress Christian Publications, The Woodlands, Texas, USA

© der deutschen Ausgabe 2018 by

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e.V.

An der Schillingbrücke 4, 10243 Berlin

www.ebtc.org

Übersetzung: Mareike Dohnahue

Lektorat: Christina Riediger, Eberhard Dahm

Cover & Satz: Oleksandr Hudym

Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Bibeltext der Schlachter

Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft

Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.



*Dem Oberhirten,
dem ich gehöre und diene.*

*Meinem lieben Ehemann Bob,
dessen Liebe und Begleitung mein
liebster irdischer Schatz war und ist.*

*Unseren Herden,
welche geduldig mit uns waren,
während wir das Hüten der Schafe erlernten.*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Unsere Rolle verstehen	13
2. Den körperlichen Anforderungen des Dienstes gerecht werden	25
3. Die geistlichen und emotionalen Lasten des Dienstes bewältigen	43
4. Dem Erfolgssyndrom widerstehen	61
5. Verletzungen überwinden, die uns andere zufügen	75
6. Mit Einsamkeit zurechtkommen	95
7. Vorbilder für die Ehe im Dienst	107
8. Die Ehe im Dienst pflegen	125
9. Muttersein im Dienst	141
10. Die Problematik rebellischer Kinder in Angriff nehmen	171
11. Eins in einer Berufung	187
12. Gastfreundlich sein	207
13. Mit Geld haushalten	227
14. Die Gelegenheiten zur Jüngerschaft mit Frauen ergreifen	253
15. Andere Frauen seelsorgerlich begleiten	269
16. Ehre, Liebe und Belohnung erleben	287
Studienfragen von Mary Beeke	305
Anhänge	349
Literaturempfehlung des Verlags	361

Vorwort

Nach Psalm 133 segnet Gott, wenn Brüder in Einheit beieinander wohnen. Das gilt natürlich auch für Schwestern und für jedes Ehepaar, das Gott in geistlicher Einheit dient. Dabei darf die hohe Berufung der Ehefrau zum Dienst niemals unterschätzt werden. „Eine tüchtige Frau, wer wird sie finden? Denn ihr Wert steht weit über Korallen“ (Spr 31,10). Es gibt für einen Ehemann im Dienst kaum eine größere Ermutigung, ja keinen größeren Schatz, als mit seiner Ehefrau eins zu sein im Dienst für Jesus Christus. Der Zeitgeist propagiert, dass Ehefrauen trotz Kindern eine berufliche Karriere anstreben sollten. Die Bibel zeigt uns, wo die Prioritäten im Leben einer Ehefrau und Mutter liegen.

Wie ist es möglich, dass Ehen im Dienst auch heute gelingen und Gott ehren? Das vorliegende Buch gibt Antwort und schließt eine Lücke. Denn Mary Somerville beleuchtet auf eindrückliche Weise die von Herzen gelebte Einheit mit einem geistlichen Leiter. Sie zeigt Christus als Vorbild im Dienst. Sachkundig und warmherzig vermittelt sie Wahrheiten des Evangeliums und schöpft dabei auch aus ihrem reichen Erfahrungsschatz als Ehefrau und Mutter. Auch wenn die Autorin als Ehefrau eines Pastors schreibt und sich in erster Linie an Frauen von Pastoren wendet, kann das Buch jeder Ehefrau zum Segen sein, deren Mann aktiv im Gemeinde- oder Missionsdienst steht.

Die Autorin beschreibt die Rolle des Pastors, wie sie in vielen amerikanischen Gemeinden verstanden und gelebt wird. Wie immer man Älteste einer Gemeinde bezeichnet, ob Hirten-Lehrer, Aufseher oder Pastoren, fordert die Bibel, dass sie in Übereinstimmung mit den biblischen Qualifikationen neben Mitältesten unter dem obersten Hirten Jesus dienen. Und auch wenn eine bibeltreue theologische Ausbildung wichtige Grundlagen vermitteln und das Leben und Lehren eines Mannes fördern kann, macht ihn das nicht zu einem „Pastor“. Denn ein Ältester, Pastor oder Hirte ist gemäß der Heiligen Schrift ein bewährter Mann, der aufgrund biblischer Qualifikationen berufen wird (Tit 1,5–9; 1Tim 3,1–7). Er liebt seine

Frau nach dem Vorbild Jesu (Eph 5), und er hütet und beaufsichtigt die ihm anvertraute Herde (Gemeinde) und ist ihr ein Vorbild (1Pet 5,2–3).

Dieses Buch bietet eine Fülle von Denkanstößen und Anregungen. Es macht Mut zur Einheit in der Ehe. Es leitet Ehefrauen an zu einem geistlich ausgewogenen Dienst, bei dem weder sie noch ihr Ehemann oder ihre Familie zu kurz kommen müssen. Eine gesunde und intakte Familie ist sowohl eine wichtige Voraussetzung, als auch die beste Empfehlung für den Dienst zur Ehre Gottes. Möge das Buch Ehefrauen und damit Ehen im Dienst zum Segen sein.

– *Eberhard Dahm, Verlagsleiter EBTC*

Einleitung

„Bist du bereit, am Unabhängigkeitstag deine Unabhängigkeit aufzugeben und meine Frau zu werden?“ Mit diesen Worten hielt Bob um meine Hand an. Und mein *Ja* war das *Ja* zu einem Leben im Gemeindedienst: Ich wusste, worauf ich mich einließ, denn er studierte, um Pastor zu werden. Meine neue Rolle als Pastorenehefrau trat ich in dem festen Vertrauen an, dass Gott mich darauf vorbereitet und mir den Wunsch gegeben hatte, einem Mann zur Seite zu stehen, der in den Dienst berufen war. Hier erfüllten sich die Sehnsucht und das Gebet meines ganzen Lebens.

Vielleicht konntest du dir nie vorstellen, die Frau eines geistlichen Leiters oder Pastors zu sein, und der Richtungswechsel deines Mannes in den vollzeitlichen Dienst hat dich vollkommen überrascht. Da du dieses Buch liest, gehe ich davon aus, dass das für dich nun Wirklichkeit ist, wie auch immer es dazu kam – du bist die Frau an der Seite eines Mannes im Dienst! Egal, ob du dich für besonders begabt oder vorbereitet hältst für diese Rolle, eines steht fest: Gott brachte dich ganz bewusst mit deinem Mann zusammen, um ihn zu unterstützen als seine Gehilfin, „die ihm entspricht!“ (1Mo 2,18). Gott gab dich deinem Mann genau so, wie er Eva Adam gab. Und du stehst an der Seite deines Mannes, um ihm auf ganz einmalige Weise zu helfen, den Dienst auszuführen, zu dem Gott ihn berufen hat.

Ich habe im Laufe der Zeit mit vielen Frauen gesprochen, die im Dienst stehen. Und ich stelle immer wieder fest: Manchmal ist es nicht einfach, die Bedeutung unserer Unterstützerrolle zu erkennen. So vieles von dem, was wir tun, spielt sich im Hintergrund ab, dort, wo es niemand sieht oder hört. Und ein Großteil unseres Beitrages ist ganz einfach die Unterstützung unserer Männer, die von anderen ebenfalls oft nicht bemerkt wird. Die Bibel jedoch beschreibt unsere Rolle als unerlässlich im Reich Gottes und ich hoffe, dass ich dich ermutigen und dir helfen kann, den Wert deines Beitrages im Werk des Herrn zu sehen.

Gott hat seine geliebte Herde nach seinem Ratschluss in die Hände von Pastoren und Ältesten als seine Unterhirten gegeben (1Pet 5,1–4). Diese verheirateten Männer können ihren Auftrag nicht vollkommen erfüllen ohne die Hilfe ihrer Frauen. In Zusammenarbeit mit ihnen jedoch können sie ihrer Rolle gerecht werden und die Herde beschützen und stärken, sodass sie, „wenn der oberste Hirte offenbar wird, den unverwelklichen Ehrenkranz empfangen“. Das bedeutet, dass du teilhaben wirst an der Belohnung, die dein Mann eines Tages für seinen Dienst erhalten wird.

Was für eine Ehre ist es doch, mit einem Mann in einer lebenslangen Einheit zu sein, der dem Dienst Christi und dem höchsten aller Ziele – dem Bau seiner Gemeinde – ganz hingegeben ist! Ich habe diesen Segen drei Jahrzehnte lang erleben dürfen und würde kein anderes Leben führen wollen. Und trotzdem, an so manchen Tagen ...

Ich will ehrlich sein: Du wirst Ermutigung brauchen – starke Ermunterung. Vielleicht bist du es leid, immer an vorderster Front zu kämpfen. Vielleicht geht es dir wie meiner Tochter, einer jungen Missionarsfrau, und du brauchst Hilfe von jemandem mit Erfahrung, der dir Hindernisse aufzeigen und Licht in das Dunkel des vor dir liegenden Weges bringen kann. Folgendes schrieb eine Missionarsfrau im 19. Jahrhundert an ihre Freundin:

Ich liebe es, mich zu unterhalten, zu schreiben und nachzudenken. Den Kindern Gottes obliegt es, einander auf dem Weg zum Himmel zu ermahnen, zu ermutigen und zu motivieren. Jeder Gläubige muss mit Schwierigkeiten fertig werden, Versuchungen widerstehen und einen Kampf kämpfen, den diese Welt nicht kennt. Wenn Pilger auf demselben Weg sich gegenseitig nur ein bisschen ermutigen und ihre unwegsame Reise durch liebevollen Umgang miteinander erleichtern können, dann sollten sie dies nicht unterlassen.¹

Meine wichtigste Quelle der Ermutigung ist Gottes vollkommenes Wort: Sein Zuspruch, seine Führung und sein Rat sind zeitlos und auch im einundzwanzigsten Jahrhundert noch immer aktuell. Die Schrift muss unser Kompass sein in einer Welt, in der sich das kulturelle und soziale Klima ständig verändert und wir immer

1 Harriet Newell, *Memoirs of Her Life*, Baltimore, Maryland: Abel Brown, 1830, S. 88.

wieder vor ethischen und technischen Herausforderungen stehen. Ich möchte in diesem Buch meine Erfahrungen und Lektionen mit dir teilen, die ich auf meinem Lebensweg als Pastorenehefrau gelernt habe. Weitere Einblicke und Inspirationen kommen aus dem Leben von Ehefrauen aus der Kirchengeschichte, die Wesentliches zu der Erfahrung im Dienst beigetragen haben.

Eine von diesen Frauen ist Maria Taylor. Hudson Taylor hätte sich keine geeignetere Ehefrau für den Missionsdienst wünschen können: Maria liebte den Herrn so sehr, dass sie trotz ihrer großen Liebe für ihren Mann sagte, sie würde ihn nicht heiraten wollen, wenn er sie mehr liebte als Jesus, oder wenn er das Werk des Herrn für weltliche Ehre aufgeben würde.

Sie war ihm auf so manche Weise eine Unterstützung: Ihre Chinesisch-Kenntnisse erlaubten es ihr, eine kleine Schule zu leiten, die das magere Einkommen erwirtschafteten, das Hudson brauchte, um ihre erste Gemeinde zu gründen. Als Missionare erhielten sie keine feste Bezahlung. Doch es war ihre großartige Pionierarbeit in China, die den Boden bereitete für alle weiteren glaubensbasierten Missionswerke. Hudson und Maria waren ein Team. „Die grenzenlose Hingabe, die beide ihrer Berufung entgegenbrachten, war zweifellos das Hauptanliegen ihrer Ehe. Ohne Maria hätte Taylor sein Lebenswerk niemals in Angriff nehmen können.“²

Und auch du, meine liebe Schwester, leistest einen bedeutenden Beitrag zu dem Leben und dem Dienst deines Mannes. Auch du kannst erleben, dass Gott durch deine Treue und liebevolle Unterstützung große Dinge tut. Aber ich weiß auch, dass es nicht einfach ist, denn ich kenne das Leben im Dienst. Die Ansprüche in dieser Rolle sind groß. Dennoch: Keine von uns ist allein! Wir sind als Schwestern verbunden, durch das, was wir erleben. Unsere Herausforderungen ähneln einander, ganz gleich wie sie aussehen, egal wo wir sind und egal welchen Umfang unser Dienst hat.

Sowohl Freude und Belohnungen als auch Schwierigkeiten sind Teil unserer Rolle. Sie erfüllt uns und ist zugleich sehr herausfordernd, weshalb wir einander brauchen, um unsere Lasten und Erfolge zu teilen. Doch diese Vision ist unseren ganzen Einsatz

2 John Pollock, *Hudson Taylor and Maria*, Fearn, Ross-shire, Great Britain: Christian Focus Publications, 1996, S. 99.

wert: Durch die Kraft des Heiligen Geistes sind wir in der Lage, unser Leben, unsere Fähigkeiten und Gaben ganz in den Dienst des Reiches Gottes zu stellen.

Der Titel dieses Buches, „Von Herzen eins mit einem geistlichen Leiter“³, fasst zusammen, wovon ich glaube, dass es der Schlüssel zu einem erfüllten Leben als Ehefrau im vollzeitlichen Dienst ist: Er beschreibt deine Beziehung zu deinem Mann und zu Christus. Der Schlüssel ist, mit beiden eins zu sein. Als Gläubige sind wir eins mit dem Guten Hirten, der seine Herde durch seinen Tod am Kreuz erkaufte. Ohne ihn können wir nichts tun. Bleiben wir aber in ihm, so ist uns nichts unmöglich. In gleicher Weise: Je mehr wir mit dem Unterhirten der Herde Jesu eins sind, umso effektiver werden wir unserer Berufung folgen können.

Welch eine Kraft liegt in der Einheit miteinander und mit Gott! „Eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerrissen“ (Pred 4,12). Je enger die Einheit in unseren Ehen ist, umso mehr Freude werden wir erleben, umso wirkungsvoller werden unsere Ehemänner sein, und umso fester gegründet ist die Gemeinde Christi. Ich hoffe, dieses Buch hilft, dieses Ziel zu erreichen. Auch ich habe nicht alle Antworten, denn ich bin genauso auf dem Weg wie du: mit dem Wunsch, treu zu sein, Gott und sein Wort stets vor Augen in der Frage nach Führung – und all das zur Ehre Gottes in der herrlichen Einheit mit dem Hirten.

– *Mary Somerville*

3 Im englischen Original: *Eins mit einem Hirten*.

Unsere Rolle verstehen

EINE EHRENHAFTE ROLLE

Viele Töchter haben sich als tugendhaft erwiesen, du aber übertriffst sie alle!

– *Sprüche 31,29*

Sie ist ein kostbarer Schatz, vergleichbar mit Silber, und mit einem unermüdlichen Eifer für das Wohl dieses armen Volkes.⁴

– *Hudson Taylor sagte dies über seine Frau Maria.*

Recht so, du guter und treuer Knecht, geh ein zur Freude deines Herrn!

– *Matthäus 25,21*

Als Frauen an der Seite von Pastoren oder geistlichen Leitern im Gemeindedienst würden wir diese Art von Lob gerne jederzeit hören. Manchmal haben wir jedoch so viel damit zu tun, neben den Erwartungen des Guten Hirten auch denen der Menschen um uns herum zu entsprechen, dass wir vor einer schier unlösbaren Aufgabe stehen.

4 John Pollock, *Hudson Taylor and Maria*, Fearn, Ross-shire, Great Britain: Christian Focus Publications, 1996, S. 78.

Ist unsere Rolle undefinierbar und unrealistisch?

Gesucht: Ehefrauen, die Vollzeit und ohne Lohn im Büro ihres Mannes arbeiten. Voraussetzungen: Bereitschaft zu Spätschichten, häufigem Wechsel des Einsatzortes sowie ein stets freundliches und verständnisvolles Auftreten. Tausende Ehefrauen gehen dieser Art von Arbeit nach mit einer brennenden Liebe und Hingabe zu Gott und ihren Familien – es ist die Arbeit von Frauen im vollzeitlichen Dienst. Doch die Anforderungen und Einsamkeit, die finanziellen Nöte und großen Erwartungen der Gemeinde können ihren Ehen sowohl die Kraft als auch die Freude rauben.⁵

So stand es in einem Artikel der *Associated Press* unter der Überschrift „Ministers’ Wives Face Challenge“ (Die Herausforderung für Ehefrauen von geistlichen Leitern). Findest du dich in dieser Beschreibung wieder? Spürst du die anhaltende Belastung deines Dienstes und fühlst du dich dem Druck und den Anforderungen deiner Rolle nicht gewachsen? Der genannte Artikel stellt Folgendes fest: Du bist nicht allein. Tausenden anderen Ehefrauen, die im Dienst stehen, geht es genauso.

Stellst du dir die Frage, wo genau dein Platz ist? Oder wie du es schaffen sollst, all den Bedürfnissen, die der Dienstbereich deines Mannes mit sich bringt, gerecht zu werden? Jede Art von Arbeit hat ihre ganz bestimmten Anforderungen und Erwartungen. Und normalerweise gibt es eine klare Arbeitsbeschreibung für den Seniorpastor und den Jugendpastor sowie für das Musikteam, die Lehre, den Missionsbereich, die Lobpreiszeit und die Angebote für Familien. Ebenso wissen auch Missionare, Pastoren für bestimmte Gemeindebereiche, Gemeindeangestellte und solche, die außerhalb der Gemeinde vor Ort arbeiten, was von ihnen erwartet wird. Doch für ihre Ehefrauen gibt es meistens keine Stellenbeschreibung. Was natürlich nicht heißt, dass keine *Erwartungen* an sie gestellt werden.

„Die Frau des Pastors (Jugendpastors, Missionars, geistlichen Leiters) sollte“ Wie ist dieser Satz zu ergänzen? Vielleicht hat ihre Vorgängerin überall mitgewirkt. Und ihrem Beispiel zufolge hat nun die Gemeinde entsprechend hohe Erwartungen an die

5 *Ministers’ Wives Face Challenge*, Associated Press, 8. Juni 2001.

Frau ihres zukünftigen Pastors hinsichtlich dessen, was sie tun oder auch nicht tun sollte.

Zu alledem kommt noch, dass eine Pastorenfamilie auf dem Präsentierteller lebt: Von dir wird erwartet, dass du in jedem Bereich beispielhaft lebst. Du stehst unter Beobachtung und wirst kritisiert. Und dann sind da noch deine eigenen Erwartungen an dich selbst.

Vielleicht hast du anderen gegenüber auch schon einmal gesagt: „Ich weiß, dass die Eltern unserer Jugendlichen wollen, dass ich mich mehr engagiere. Aber mir ist das einfach unmöglich mit zwei Vorschulkindern. Meistens fühle ich mich schlecht, dass ich meinem Mann in der Jugendarbeit nicht mehr helfen kann. Und weil ich nicht soviel dabei sein kann, fühle ich mich oft außen vor.“ Ich kenne dieses Gefühl nur zu gut und kann mich noch deutlich daran erinnern, was diese Erfahrung mit einem macht.

Eine andere Ehefrau empfindet Folgendes: „Ich sitze zwischen allen Stühlen und weiß nicht, wie ich meine Gemeindemitarbeit, die Bedürfnisse meines Mannes, das Unterrichten meiner Kinder zu Hause und Zeit für meine alleinstehende Mutter unter einen Hut bringen soll.“ Kommt dir das bekannt vor? Ich habe mich oft so gefühlt, besonders in der Zeit, als wir meinen bettlägerigen Vater zu Hause pflegten. Spannung und Belastung kommen von überall her.

Woher weiß die Ehefrau eines Mannes, der im Dienst steht, wann ihre Pflicht zufriedenstellend erfüllt ist? Wie wird sie mit den Erwartungen fertig, die andere an sie stellen und die sie selbst an sich hat? Meiner Erfahrung nach sind Ehefrauen im Dienst unglaublich ehrgeizig: Ihre Männer haben es sich auf die Fahnen geschrieben, die Welt zu verändern, und ihre Frauen kämpfen an ihrer Seite. Wir wollen unser Bestes tun und unserer Bestimmung gemäß zur Ehre Christi leben.

Wenn du nicht mehr unter der Last falscher Schuld leiden möchtest, dann solltest du zuerst feststellen, ob du dich eventuell nach unbiblischen Maßstäben richtest. Finde heraus, wozu Gott dich wirklich berufen hat und dann erfülle diese Rolle in dem Wissen, dass er dir nicht mehr zumutet, als du ertragen kannst. Und mache dir vor allem eines klar: Wir sind Gott und nicht Menschen gegenüber verantwortlich für das, was wir tun. Paulus sagt, dass es nicht wirklich zählte, was andere von ihm hielten, ja dass selbst seine Meinung von ihm selbst belanglos war. Er hat-

te gelernt, dass er nur Gott gefallen musste (1Kor 4,15; 1Kor 3,13; 2Kor 5,10). „So wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“ (Röm 14,12). Das bedeutet: Wir müssen unbegründeter Beschwerde und Kritik kein Gehör schenken. Doch muss uns auch klar sein, dass, wenn wir Gott zum Maßstab unseres Tuns machen, nicht jeder von dieser Entscheidung begeistert sein wird. Liebe Schwestern: Wir müssen nicht Menschen gefallen, sondern Gott fürchten! „Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen“ (Kol 3,23).

Manchmal kann es durchaus sein, dass jemand wertvolle Kritik übt, die uns Gottes Erwartungen wieder vor Augen führen. In diesen Fällen sollten wir eine Auseinandersetzung mit der Kritik nicht meiden, sondern dankbar sein für die Hilfe. Seien wir ehrlich: Keine von uns ist perfekt! Und wir brauchen niemanden vom Gegenteil zu überzeugen. Wir können unserer Aufgabe mutig entgegenzutreten so, wie Gott uns erschuf, ohne uns vor der Meinung anderer zu fürchten oder uns von ihr einschüchtern zu lassen. Es sind Gottes Gnade und Barmherzigkeit, die unser Leben bestimmen. Und wenn wir versagen, dann dürfen wir es zugeben und Gott und andere, denen wir Unrecht getan haben, um Vergebung bitten. In Gottes Gnade liegt einzigartige Freiheit! „So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat“ (Gal 5,1). Lasst uns unsere Rolle als Ehefrauen im Dienst klar definieren und dann mit Zuversicht unsere Arbeit aufnehmen – so, wie Gott uns erschuf.

Klarheit in unserer Rolle

Für manche Gemeinden mag dies eine Überraschung sein, aber die Bibel lehrt an keiner Stelle, dass die Frau eines Pastors Klavier spielen, Frauenarbeit machen und Gastgeberin bei allen gesellschaftlichen Anlässen sein muss. Im Gegenteil: Wir finden in der Schrift überhaupt keine Stellenbeschreibung für die Ehefrau eines Mannes im Dienst. Woher können wir also wissen, was Gott von uns möchte? Was genau ist unsere Rolle? Paulus nennt einige Charaktereigenschaften, die eine Diakonin oder die Ehefrau eines Diakons haben sollte. „Die Frauen sollen ebenfalls ehrbar sein, nicht verleumderisch, sondern nüchtern, treu in allem“ (1Tim 3,11).

Wenn wir als Ehefrauen an der Seite unserer Männer im Dienst stehen, dann muss es uns wichtig sein, diese vorbildlichen Eigenschaften zu haben. Doch was genau bedeutet das „in allem“, worin wir treu sein sollen? Darüber lässt die Schrift keinen Zweifel: Unsere Berufung ist genau dieselbe, wie die aller anderen Frauen in der Gemeinde – Gott wohlgefällig zu leben als Ehefrau und Mutter und treues Mitglied der Gemeinde Christi.

Schauen wir uns einen Abschnitt in der Bibel einmal näher an, der die Rolle aller Frauen in der Gemeinde definiert. Wenn wir diese praktischen Anweisungen genau betrachten, dann werden wir unsere Rolle besser verstehen.

Dass sich die alten Frauen gleichermaßen so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, dass sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuß ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird.

– Titus 2,3–5

Charaktereigenschaften für unsere Rolle

Uns muss klar sein, dass es Gott in erster Linie um den Charakter der vorbildlichen Frau in der Gemeinde geht. Wenn deine Kinder nicht mehr zu Hause leben, dann gilt dir die Anweisung für ältere Frauen: Lehre das Gute! Doch ganz egal, wie alt du bist, man wird sich an dir ein Beispiel nehmen als Ehefrau eines Mannes im Dienst. Daher sollten wir uns alle um die Charaktereigenschaften älterer Frauen bemühen.

Die wichtigste dieser Eigenschaften, auf die wir uns konzentrieren sollten, ist Heiligkeit. Das Adjektiv *heilig* beschreibt eine ehrfurchtsvolle Haltung. Gott möchte, dass unser Charakter eine Ehrfurcht widerspiegelt, die unserer Liebe für ihn entspringt. Wir können dies vor Augen behalten, indem wir immer wieder über Gottes und Jesu Eigenschaften nachdenken. Wie leicht können die Herausforderungen des Lebens und unserer Umwelt uns vergessen lassen, was unser höchstes Privileg ist: Gott zu kennen und ihm zur Ehre zu leben. Gehorsam ihm gegenüber entspringt dieser

liebenden Ehrfurcht. Wir dürfen nicht vergessen, was für einem ehrwürdigen Gott wir dienen.

Eine ältere Dame, die mir ein großes Vorbild ist, ist meine liebe Schwiegermutter, die mit ihren 97 Jahren noch immer Gottes Ehre sucht, indem sie sein Wort immer besser kennen und ihm immer mehr gehorchen will. Vor einem Jahr bat ich sie, ihre Anliegen in mein Gebetstagebuch zu schreiben. Folgendes hielt sie fest:

Bete für meine Haltung. Ich möchte, dass sie liebevoll ist, und dass ich meine Worte gütig, bedacht und weise wähle. Bete, dass ich dankbar bin für meine Gesundheit und mein Zuhause und meine lieben Kinder. Ich möchte ihnen ein gutes Vorbild sein und meine Wertschätzung zeigen für all das, was andere für mich tun. Bete, dass Gott mir hilft, geduldig zu sein und bereit, Dinge aufzugeben oder einzulenken. Auch dass ich zufrieden sein kann, wenn ich es sein sollte und doch weise genug, um anderer Meinung zu sein, falls notwendig. Er möchte mir helfen diese andere Meinung in Liebe und Güte zum Ausdruck zu bringen. Bete, dass ich niemals vergesse, wer alles in der Hand hält.

Gott hat dieses Gebet beantwortet: Es ist ganz offensichtlich, dass diese Frau seit vielen, vielen Jahren mit Gott lebt und ihn mit ihrem Leben ehrt. Und genau so möchte auch ich leben!

Das nächste, was uns wichtig sein muss, ist unser Reden und unser Umgang mit Essen und Trinken. Wenn wir uns dem Klatsch und Tratsch oder Alkohol hingeben, kann das unser Leben und unseren Dienst in gleicher Weise zerstören. Wie leicht kann es passieren, dass wir vertrauliche Informationen darüber, wo uns andere durch Worte und Taten verletzt haben, weitergeben unter dem Deckmantel der „Gebetsanliegen“.

Das ist Sünde, die weder dem Namen Christi noch dem Dienst unserer Männer Ehre bereitet. Im Gegenteil: Welch einen Schaden eine lockere Zunge anrichten kann! Wenn wir Gott diesen Lebensbereich ganz übergeben, dann wirkt er in uns Selbstkontrolle, eine Frucht des Geistes. Und diese Kontrolle über unser Reden und unsere Neigungen ist ein deutlicher Unterschied zur Welt und gleichzeitig ein Ausgangspunkt für den Dienst, denn Gott schenkt sie uns.

Die Rolle der älteren Frauen

In Titus 2,3 spricht Paulus ältere Frauen als diejenigen an, die im Gemeindedienst eine leitende Aufgabe haben. Wenn die Verantwortung der Kindererziehung hinter dir liegt, dann gehörst du zu diesen älteren Frauen, so wie ich. Jetzt ist nicht die Zeit, um an den Ruhestand zu denken, sondern vielmehr das zu lehren, was gut ist. Also: Ärmel hochkrepeln und los! Nutze die Weisheit, die du dir über die Jahre angeeignet hast, in denen deine Charakterbildung und dein Zuhause deine Hauptaufgabe waren. Verhilf den jüngeren Frauen zu mehr Zeit, die sie für ihre Hauptaufgabe in ihren Familien einsetzen können. Steige in die Frauenarbeit ein, entweder für Einzelgespräche oder eine Gruppenarbeit. Es ist nicht damit getan, den Dienst von uns zu weisen unter der Annahme, dass die jüngeren Frauen unsere verstaubten Ansichten nicht hören wollen. Gerade sie brauchen Ermutigung von denjenigen, die langjährige Erfahrung haben. Sie brauchen Anleitung in der Jüngerschaft von solchen, die weiter sind im Glauben. Mit deiner Lebenserfahrung im Dienst, wird dir diese Aufgabe wahrscheinlich leicht fallen. Also: Los geht's! Wirb so viele andere, ältere und Gott wohlgefällige Frauen der Gemeinde an, wie du kannst, um dir bei dieser Aufgabe zu helfen. Und nun nimm dir Zeit für den nächsten Abschnitt, der die jüngeren Frauen betrifft, denn gerade das werdet ihr sie lehren müssen.

Die Rolle der jüngeren Frauen

Paulus lehrt uns, dass die Hauptaufgabe der jüngeren Frauen ihr Zuhause ist. Das heißt: Selbst als Ehefrau im Gemeindedienst ist es deine Priorität, deinen Mann und deine Kinder zu lieben, deine Reinheit zu bewahren, deine Hausarbeit mit einer guten Einstellung zu tun und dich deinem Ehemann unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht entehrt wird. Und diese Aufgabe muss Vorrang vor jedem anderen Dienst in der Gemeinde haben!

Der Dienst im eigenen Haus bedeutet schlicht und einfach „Hausfrau“ zu sein. Darin erfüllen wir unsere Berufung, unsere Männer und unsere Kinder zu lieben. Unsere Hauptaufgabe als Ehefrauen und Mütter besteht darin, unsere Häuser zu einem einladenden Ort für sie zu machen. Der beste Dienst, den du deiner

Gemeinde erweisen kannst, ist es, ihrem Pastor ein Zuhause zu schaffen, in dem er sich genügend ausruhen und erholen kann, um seinen geistlichen Dienst als ihr Hirte wirkungsvoll auszuführen.

Ich liebe unsere Gemeindemitglieder von ganzem Herzen! Doch ich glaube, dass sie lernen müssen, dass meine Beziehung zu Bob Vorrang hat vor all meinen anderen Beziehungen in der Gemeinde. Mein wichtigster Dienst gilt ihm, noch vor der Gemeinde mit all ihren Ansprüchen. Meine Familie ist das Werk des Herrn.

Ich bin davon überzeugt, dass du und ich als Ehefrauen und Mütter das Wesentliche unseres Zuhauses ausmachen: Unsere Gegenwart und Sorge für die Familie ist der Inbegriff von „Zuhause“. Ein Mitglied unserer Gemeinde sagte nach dem Tod seiner Frau treffend: „Unser Haus ist kein Zuhause mehr. Deshalb werde ich es verkaufen.“

Durch uns wird unser Zuhause auch ein Ort der Liebe, der Erziehung unserer Kinder und der Ordnung, denn wir dienen einem Gott der Ordnung und nicht der Unordnung. Wenn in unserem Zuhause Ordnung herrschen soll, dann ist Folgendes unerlässlich: Wir müssen selbst diszipliniert sein, für alles einen festen Ort zu haben, und unseren Kindern beibringen, das was sie benutzen, anschließend wieder dorthin zu tun, wohin es gehört. Sie müssen lernen, ihre Zimmer ordentlich zu halten und gut miteinander auszukommen.

Oft stellt sich auch die Frage nach einer Beschäftigung außer Haus. Viele Ehefrauen von Männern, die im Dienst stehen, haben eine Hochschul- oder Universitätsausbildung und sind vor ihrer Ehe einem Beruf nachgegangen. Sollten sie diesen für ihr Zuhause aufgeben? Das ist eine Angelegenheit zwischen dir und dem Herrn, die unsere Bedürfnisse und Wünsche klar voneinander trennen muss. Ihr müsst gemeinsam als Ehepaar herausfinden, wie du die Aufgaben erfüllen kannst, die Gott dir gibt.

Bob und ich kamen zu dem Schluss, dass meine Aufgabe unser Zuhause war und nicht mein Beruf. Und ich habe festgestellt, dass die Rolle als Mutter und Ehefrau, zudem als Pastorenehefrau, sehr fordernd und gleichzeitig lohnenswert ist. Sie wurde meine berufliche Laufbahn. Meine Empfehlung an ratsuchende Frauen ist: Mache dein Zuhause zu deinem „Beruf“, es sei denn dein Mann verdient nicht genug, um die Familie zu versorgen, in welchem Fall du ihn vorübergehend unterstützen solltest. Denkbar wäre

aber auch eine finanzielle Unterstützung von zu Hause aus. Wenn wir uns die Frau in Sprüche 31 ansehen, werden wir feststellen, dass eine eifrige und kreative Frau durchaus Mittel und Wege finden kann, ihre Familie von zu Hause aus zu unterstützen und sogar ein kleines Einkommen zu erwirtschaften.

Eine Missionarsfrau aus dem 19. Jahrhundert, die ich sehr bewundere, ist Mary Moffat. Sie und ihr Mann waren Pioniere in der Missionsarbeit in Südafrika, wo unsere Kinder heute im Dienst stehen. Ihr Schwiegersohn war David Livingston und ist wahrscheinlich eher bekannt. Mary hatte zehn Kinder und leitete die Missionsstation, nicht selten sogar ganz allein. Sie lernte Setswana und reiste mit ihrem Mann zu Predigtstunden in sehr feindlich gesinnte Regionen. Außerdem war sie ihm eine Stütze in Zeiten von Frustration und Schwermut, in denen er schier unmöglichen Umständen allein gegenüberstand. Durch sie hatte er die Kraft, weiterzumachen. Er nannte sie seine „geliebte Partnerin“.

Viele von Marys Aufgaben bestanden in einfacher Hausarbeit. Ganz zu Anfang ihres Missionsdienstes gab es eine Zeit, in der sie frustriert und deprimiert war und folgende Frage stellte: „Ist das nun meine Lebensaufgabe, für die ich mein Zuhause und meine Freunde aufgegeben habe, hier in diesem unangenehmen, heidnischen Land?“ Ihre Biographin schreibt:

Aus der Kraft ihres Glaubens heraus und aus der Tiefe ihrer Hingabe, die sie beinahe vergessen hatte, sprach eine Stimme zu ihr: „Wenn ich Holz fällen und Wasser schöpfen sollte im Tempel meines Gottes, wäre ich dann nicht immer noch gesegnet und privilegiert?“ Und das war der Wendepunkt. Ihre Umstände hatten sich nicht verändert, doch sie konnte ihre Prioritäten wieder klar sehen.⁶

Sie nutzte ihre praktischen Begabungen und administrativen Fähigkeiten sowie ihr Talent zu unterrichten, um an der Seite ihres Mannes so gut sie es konnte zu dienen. Und diese Rolle erfüllte sie voll und ganz.

Mary ist mir so ein wertvolles Vorbild! 50 Jahre lang diente sie in Treue an der Seite ihres Mannes und ertrug schreckliches Elend. Und in all den Jahren hatten sie nur einen Heimaturlaub! Fünf ih-

6 Mora Dickson, *Beloved Partner: Mary Moffat of Kuruman*, P.O. Box 34, Kuruman, South Africa: Kuruman Moffat Trust, 1989, S. 49.

rer zehn Kinder starben in Afrika. Doch Mary wäre fassungslos gewesen, hätte man ihr nahegelegt, ihr Mann Robert Moffat solle die Pionierarbeit allein tun. Einen solch aufopfernden Dienst kann ich mir kaum vorstellen, doch Marys Vorbild motiviert mich, meine Hingabe noch ernster zu nehmen.

Unsere Nachfolge Jesu und der Dienst an der Seite unserer Männer sind ein Vorbild für die Frauen in der uns anvertrauten Gemeinde. Und ob es uns gefällt oder nicht: Sie werden zu uns aufschauen. Was auch immer du und ich tun, die Frauen in unserer Gemeinde werden sich daran wahrscheinlich ein Beispiel nehmen. Daher sollten wir unsere Entscheidungen mit Vorsicht treffen. Ein Beispiel: Als wir in die Gemeindegründungsarbeit einstiegen, hatten wir kein Geld, um uns eine Anzahlung für ein Eigenheim zu leisten. Also ließen wir unsere Gemeinde wissen, dass ich für ein paar Jahre als Lehrerin arbeiten würde. Unsere Kinder waren damals drei und sechs Jahre alt. Und prompt benutzte eine junge Mutter aus der Gemeinde meine Situation als Anlass, bei ihrem Mann darauf zu bestehen, dass auch sie sich Arbeit suchen sollte. Später entschieden Bob und ich uns dann doch dagegen und ich blieb zu Hause bei den Kindern. Die Frau, die ihren Wunsch nach Arbeit außer Haus mit meiner Situation begründet hatte, sagte daraufhin, sie hätte den Trumpf gegenüber ihrem Mann verloren.

Es mag dir vielleicht sinnvoller erscheinen, dich nach einer Arbeit umzusehen und zu eurem Einkommen beizutragen. Doch Sprüche 31,27 betont, wie wichtig es ist, dass die Ehefrau sich um ihren Haushalt kümmert. „Sie behält die Vorgänge in ihrem Haus im Auge.“ Das Hebräische Wort, das mit „im Auge behalten“ übersetzt wird, bezeichnet einen Wächter, der eine Stadt vor feindlichen Angriffen beschützt. Genau so, wie niemand wollen würde, dass ein Wächter seinen Dienst müde und erschöpft antritt, weil er noch einer anderen Arbeit nachgeht, würden wir die Aufsicht über unser Zuhause kaum einer Frau überlassen wollen, die für ihre Familie nur noch Restkräfte zur Verfügung hat, weil sie ihre Mühe und Energie einer anderen Aufgabe widmet. Dennoch: Jedes Ehepaar steht mit dieser Entscheidung vor Gott, um den besten Weg zu finden, auf dem sie ihre Verantwortung als Hausfrau erfüllen und für die Gemeinde ein nachahmenswertes Vorbild sein kann. Wenn wir Gottes Reich und seine Gerechtigkeit zu unserer Priorität machen, so wird er sich um all unsere Bedürfnisse küm-

mern. Das hat er versprochen! Trotzdem heißt das nicht, dass uns Leid erspart bleiben wird.

Unsere Rolle im Leib Christi

Wir haben festgestellt: Unsere wichtigste Beziehung ist die zu unserem Herrn und Erlöser, gefolgt von den Beziehungen zu unserem Mann und unseren Kindern. Doch sollten wir deshalb den Dienst in der Gemeinde einfach ganz unseren Männern überlassen? Worin besteht nun unsere Rolle? Wir sind in gleicher Weise dazu aufgefordert, unsere geistlichen Gaben als Glieder des Leibes Christi zu nutzen. Und wir alle haben Gaben! Einige Beispiele solcher Gaben finden wir in Römer 12,3–8,

1. Petrus 4,10 und 1. Korinther 12: Manche dieser Gaben sind im Bereich der Kommunikation, andere eher im Dienstbereich. Wenn aber eine Person ihre Gaben nicht einsetzt, so leidet der Leib Christi darunter. Versuche also kein „Ohr“ zu sein, wenn du ein „Auge“ bist. Vielmehr: Wenn du ein „Auge“ bist, sei das beste „Auge“, das du sein kannst und versuche nicht, auch noch zu schmecken oder zu hören. Du hast dieselbe Freiheit wie jedes andere Gemeindeglied, von ganzem Herzen und ganzer Seele zu dienen, zu Gottes Ehre und in der Kraft des Heiligen Geistes.

In der Erfüllung deiner biblischen Rolle liegt Freude

Ich hoffe sehr, meine liebe Schwester, dass du die herrliche Freiheit erkennst, die darin liegt, deine biblische Rolle zu verstehen! Wenn du Gottes Ehre „allein“ zu deinem Maßstab machst, dann bist du frei von der Belastung, unmögliche Erwartungen zu erfüllen, frei von dem Druck, zwei oder drei verschiedenen, beruflichen Anforderungen gerecht zu werden. Ich hoffe du siehst, dass die Rolle einer Ehefrau im Dienst sich nicht unterscheidet von der jeder anderen, vorbildlichen Frau in der Gemeinde. Du hast die Freiheit, deine Charakterbildung, deinen Mann und dein Zuhause zu deiner Hauptaufgabe zu machen und den Einsatz deiner geistlichen Gaben an zweiter Stelle zu sehen. Vergiss nicht: Du hast keine Sonderstellung als Ehefrau eines Mannes im Dienst! Du und ich sind Sünder, erlöst allein durch seine unvergleichbare Gnade, und dem müssen wir nichts aus uns selbst heraus hinzufügen.

Dennoch: Selbst die Verantwortung, die wir für diese wenigen, wesentlichen Dinge haben, kann furchtbar entmutigend erscheinen. Das liegt daran, dass wir es nicht aus unserer eigenen Kraft schaffen können. Doch Gott sei Dank für sein Versprechen: Er wird uns die Kraft geben! Ist das nicht ein Grund zum Danken, dass Gottes Gnade an deiner Seite steht und du in deiner Rolle nicht nur überleben kannst, sondern dich auch entfalten darfst? Sein Wort verspricht: „Gott aber ist mächtig, euch jede Gnade im Überfluss zu spenden, sodass ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk“ (2Kor 9,8).

Im Glauben kannst du dir Gottes wunderbare Gnade jeden Tag neu zu eigen machen, um deine biblische Rolle als Ehefrau im Dienst zu erfüllen. Und indem du dich auf das Wesentliche konzentrierst, wirst du die Freude entdecken, die darin liegt, eine Aufgabe gut zu bewältigen. Es wird dir möglich sein, zwischen den verschiedenen Erwartungen und Maßstäben anderer gesund zu unterscheiden und endlich das zu hören, was du bisher so vermisst hast, zum einen das Lob aus dem Mund deines Mannes: „Viele Töchter haben sich als tugendhaft erwiesen, du aber übertriffst sie alle!“, am wertvollsten jedoch die Anerkennung unseres Herrn: „Recht so, du guter und treuer Knecht!“